

Rußlands Goldreserven

Rußland nimmt in der Golderzeugung heute hinter Südafrika den zweiten Platz in der Welt ein. Vor dem ersten Weltkrieg stand es hinter Südafrika, den USA und Australien auf dem vierten Platz. Da die Sowjetunion keine Zahlen angibt, ist man auf Schätzungen angewiesen. Die *Times* (15. August 1958) schätzt die russische Golderzeugung auf 510000 kg im Jahr und glaubt, daß die Sowjetunion 1957 einen Goldüberschuß von 8 Milliarden Dollars besaß.

Die Goldgewinnung begann in Rußland 1752 zunächst an den südlichen Hängen des Urals, in der Gegend des heutigen Sverdlovsk. Dann fand man Gold am Altai, in Westsibirien zwischen Irtysh und Ishim, an den beiden Ufern des Ob im Kusneker Becken. Je weiter man nach Osten vorrückte, um so reichhaltigere Goldvorkommen entdeckte man. So erzeugten die Minen am Amur 1913 nicht weniger als 65% der gesamten russischen Goldgewinnung.

Die Sowjets hatten einen riesigen Bedarf an Gold. Darum steigerten sie die Goldgewinnung mit allen Mitteln. Sie trugen keine Bedenken, sie in private Hände zu geben. So wurden die reichen Vorkommen am Aldan der englischen Lena Goldfields Ltd zur Ausbeutung überwiesen, die Vorkommen im Amurbezirk und in Kamtschatka zwei amerikanischen und zwei japanischen Firmen übertragen.

Von 1926 ab jedoch wurden die kleineren und mittleren Goldvorkommen alle verstaatlicht, von 1928 ab schuf man die unterirdische Goldgewinnung.

Die russischen Goldvorkommen sind wohl mit die reichsten der Welt. Man gewinnt dort 20 g und mehr aus einer Tonne Gestein. Im Aldangebiet konnten 5 Goldgräber trotz primitivster Mittel täglich 7–8 Pfund Gold gewinnen. In Südafrika gewinnt man nicht mehr als 14 g aus einer Tonne Gestein. (*Bulletin, April 1960. Hrsg. Institute for the Study of the USSR.*)

Der Kommunismus in Südamerika

Seit 1957 verfolgt der Kommunismus in Südamerika eine neue Taktik. Während er bis dahin glaubte, eines Tages aus eigener Kraft an die Macht zu kommen, versucht er seither, sich jene Kräfte zunutze zu machen, die mit ihm in der Ablehnung des „nordamerikanischen Imperialismus“ einig sind. Auf diese Weise ist es ihm bereits gelungen, bedeutende Einbrüche in die Gewerkschaften zu erzielen, vor allem in deren führende Kreise.

Die zwei wichtigsten Zentren, von denen aus der Kommunismus seine Propaganda vorantreibt, sind Mexiko und La Plata. In Mexiko gibt es bereits seit 1919 eine kommunistische Partei, die die älteste in Latein-Amerika sein dürfte. Sie zählt aber kaum mehr als 7–10000 Mitglieder. Eine zweite, ebenfalls kommunistische Gruppe, sammelt vor allem die Landarbeiter; sie ist noch kleiner an Zahl: nur 1500 gehören zu ihr. Die bedeutendste Gruppe jedoch stellt die Volkspartei des Lombardo Toledano dar, die offiziell nicht als kommunistisch gilt, es in Wirklichkeit jedoch durchaus ist. Sie zählt 75000 Mitglieder.

Der Kommunismus verfügt in Mexiko über wenigstens sieben Presseorgane, und die Sonntagsbeilagen einiger der größten mexikanischen Zeitungen befinden sich in Händen kommunistenfreundlicher Redakteure. Außerdem sitzen Kommunisten in den Verwaltungsausschüssen einiger Universitäten. Überdies sind sie sehr zahlreich in den bestehenden kulturellen Vereinigungen tätig.

Einen der größten Erfolge errangen die Kommunisten mit der Eröffnung einer sowjetrussischen Musterschau im November 1959, zu der Mikojan eigens gekommen war.

Anläßlich eines Eisenbahnerstreiks, der von den Kommunisten angezettelt wor-